Pädagogische Konzeption

BARBARA

schwaz

KRIPPE

KINDERGARTEN

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers (Bürgermeisterin)
2. Chronik / Geschichte des Hauses
3. Struktur
4. Team
5. Räumlichkeiten
6. Bild vom Kind
7. Rolle des pädagogischen Personals
8. Bildungspartnerschaft
9. Unsere Pädagogik - Bildungsbereiche laut Bildungsrahmenplan
    - 9.1. Ethik und Gesellschaft
    - 9.2 Emotion und soziale Beziehungen
    - 9.3 Kommunikation und Sprache
    - 9.4 Bewegung und Gesundheit
    - 9.5 Ästhetische Bildung und Gestaltung
    - 9.6 Natur und Technik
10. Freispiel
11. Transitionen - Gestaltung von Übergängen
12. Beobachtung, Dokumentation, Planung (BADOK, Portfolio)
13. Inklusion
14. Sprachförderung
15. Projekte

1. Vorwort des Trägers

Liebe Schwazerinnen und Schwazer!

Die Kinderbildung hat in unserer Stadt einen hohen Stellenwert. In den sieben städtischen Kindergärten, -krippen und Horten leisten die Mitarbeiter:innen täglich eine wertvolle Arbeit auf höchstem Niveau, begleiten die Kinder in allen Belangen des Lebens und sind eine unersetzliche Stütze für unsere Familien.

Insgesamt bietet die Stadt Schwaz 450 Kinderbetreuungsplätze für ein- bis sechsjährige Kinder und fast 140 Plätze in den städtischen Horten für Volksschulkinder. Seit März 2023 ist der Kindergartenbesuch bis 13:00 Uhr kostenlos. Unser flexibel gestaltetes Bildungsangebot ermöglicht den Familien eine lückenlose Kinderbetreuung für Ein- bis Sechsjährige ab 06:30 Uhr früh bis 17:30 Uhr abends. Im Volksschulalter werden die Kinder an den Nachmittagen und in den Ferien in den Horten betreut. Mit der Eröffnung einer neuen Einrichtung in der Spornbergerstraße schließen wir die Betreuungslücke nördlich des Inns.

Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung außer Haus ermöglichen eine Erwerbstätigkeit und fördert die soziale und kognitive Entwicklung aller Kinder, insbesondere von benachteiligten Kindern. Mir persönlich ist die Ausweitung, die flexible Gestaltung des Angebots und die Investition in die Qualität unserer Einrichtungen ein großes Anliegen.

Den Mitarbeiter:innen möchte ich an dieser Stelle für ihren Einsatz und ihr Engagement danken, die notwendigen Verbesserungen stets mitzutragen. Die Familien können sich darauf verlassen, dass in allen unseren Einrichtungen großartige Arbeit geleistet wird, stets im Sinne ihrer Kinder.

Bürgermeisterin Victoria Weber, MSc

2. Chronik / Geschichte des Hauses

Jahr 1988
Beschluss zum Bau einer neuen elementarpädagogischen Einrichtung durch die Stadtgemeinde Schwaz. Architektenwettbewerb mit 21 Einreichungen und dem Sieg von Hr. Mag. Arch. Andreas Egger

Jahr 1989
Baubeginn des Barbarakindergartens im Mai 1989

Jahr 1990
Fertigstellung der Einrichtung
Start im Kinderbildungs- und Betreuungsjahr 1990/1991 durch den Tannenbergkindergarten, welcher in diesem Jahr saniert wurde.
Offizielle Eröffnung des Barbarakindergartens mit Segnung und einem Tag der offenen Tür im Oktober 1990.

Jahr 1991
Start durch das Team des Barbarakindergartens im September 1991 unter der Leitung von Frau Birgit Purtscher.
Insgesamt bestand der Kindergarten aus 4 Gruppen.

Jahr 2003
Leitungswechsel im September 2003 durch Frau Christine Kager

2. Chronik / Geschichte des Hauses

Jahr 2005
Entwicklung eines Logos durch das gesamte Kindergartenteam

Jahr 2006
Konkretisierung eines Leitbildes

Jahr 2013
Beschluss zum Um- und Ausbau der Einrichtung durch die Stadtgemeinde Schwaz
Erweiterung um eine fünfte Gruppe, welche als Integrationsgruppe geführt wird, einen Speiseraum, eine Kleinküche und einen Ruheraum
Erweiterung des Betreuungsangebotes durch das Angebot von Mittagstisch und Ferienbetreuung im September 2013

Jahr 2021
Leitungswechsel im Januar 2021 durch Frau Laura Speckbacher

Jahr 2022
Beschluss zur Erweiterung der Einrichtung um eine Kinderkrippengruppe durch die Stadtgemeinde Schwaz.
Umwandlung einer Kindergartengruppe in eine Kinderkrippengruppe
Start der Kinderkrippengruppe im September 2022

3. Struktur

Erhalter:
Stadtgemeinde Schwaz
Franz-Josef-Straße 2, 6130 Schwaz
Tel.: 05242/6960
E-mail: stadtamt@schwaz.at
Internet: www.schwaz.at

Bürgermeisterin:	Victoria Weber MSc
Amtsleiter:	Mag. Christoph Holzer
Abteilung Kinderbildung, -Betreuung & Inklusion:	Mag.a Bernadette Garsleitner

3. Struktur

BARBARA Kindergarten und Kinderkrippe

Johannes-Messner-Weg 2, 6130 Schwaz

Telefon: 0676/83697291

E-Mail: barbarakg@schwaz.net

Leitung: Laura Speckbacher, MA

1 Kinderkrippengruppe mit 12 Kindern pro Tag zwischen 1-3 Jahren
3 Kindergartengruppen mit je 20 Kinder im Altern von 3-6 Jahren
1 Integrationskindergartengruppe mit 15 Kindern im Alter von 3-6 Jahren, davon 3 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 6.30-17.30 Uhr
Max. 20 Schließtage pro Betreuungsjahr (Weihnachten, 2 Wochen im Sommer)

Aufnahme

Die Anmeldung für unsere Einrichtungen läuft zentral über die Anmeldeplattform des Landes Tirol: FRIDA
FRIDA. Findet ihren Platz. | Land Tirol

Die Frist ist je von 01.12-31.01 für das darauffolgende Kinderbildungs- und betreuungsjahr. Die Termine werden rechtzeitig auf der Homepage und im Magazin bekannt gegeben.

Eine Wunscheinrichtung kann im Anmeldeformular angegeben werden, die Zuteilung erfolgt je nach verfügbaren Plätzen.

Eine Anmeldung bzw. ein Start in einer elementarpädagogischen Einrichtung während des Jahres kann nur bei nicht ausgeschöpfter Kapazität stattfinden.

Krippenkinder können während dem Jahr einsteigen, eine Anmeldung innerhalb des Anmeldezeitraums ist aber notwendig.

Mittagessen

Die Anmeldung zum Mittagessen erfolgt über die Leitung und kann je nach Bedarf auch für einzelne Tage in Anspruch genommen werden.

Unsere Kinder werden von vom Catering „Mohr Menüservice“ täglich mit frischem, regionalem, und saisonalem Mittagessen versorgt.

Tarife

Je nach gewählten Betreuungszeiten gibt es Tagestarife.

Folgende Möglichkeiten stehen zur Auswahl:

6.30 – 13.00 Uhr

6.30 – 14.00 Uhr mit Mittagessen

6.30 – 17.30 Uhr mit Mittagessen

Die aktuellen Tarife entnehmen sie der Homepage:
www.schwaz.at

SCAN ME

3. Struktur

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara
Kindergarten & Kinderkrippe

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara Kindergarten

Verena Prankl

Integrationspädagogin der
Hasengruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich, die Kinder mit viel Freude und Begeisterung in ihrer individuellen Entwicklung und Vielseitigkeit begleiten und unterstützen dürfen. Gleichzeitig sehe ich sie als eine große Bereicherung meines Lebens, denn die Kinder lehren mich täglich, die Welt und ihre wertvollen Schätze durch Kinderaugen zu sehen.“

Laura Speckbacher, MSc

Leiterin des Barbarakindergartens (Krippe und Kindergarten)

*„Das Arbeiten im Kindergarten/ in der Kinderkrippe bedeutet für mich, dass ich viele verschiedene Familien ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten darf und es eine
spannende und herausfordernde Aufgabe ist.“*

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara Kindergarten

Mirjana Milojevic

Assistentin der
Schmetterlingsgruppe

„Das Arbeiten in der Kinderkrippe bedeutet für mich, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten und zu unterstützen. Es ist mir eine Freude, wenn ich beobachten kann, welche Entwicklungsfortschritte die Kinder machen.“

Violeta Stankovic

Krippenerzieherin der
Schmetterlingsgruppe

„Das Arbeiten in der Kinderkrippe bedeutet für mich die Kinder auf ihrem Lebensweg zu unterstützen und zu begleiten.“

4. Team

Das sind Wir – das Team vom Barbara Kindergarten

Patricia Maros

Gruppenführende Pädagogin der Hasengruppe

Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich gemeinsam wachsen.

Barbara Feger

gruppenführende Pädagogin der Mäusegruppe

Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich die Kinder auf dem neuen Lebensabschnitt zu begleiten und zu unterstützen.

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara Kindergarten

Renate Scheitnagl

gruppenführende Pädagogin
der Igelgruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich Freude daran zu haben, Kinder bei Entwicklungsschritten zu begleiten und zu unterstützen.“

Denisa Podzic

Assistentin der Hasengruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich, dass ich von den Kindern lernen darf, dass man viele Sachen wieder mit den Augen der Kinder sehen kann.“

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara Kindergarten

Elena Sachsenmaier

gruppenführende Pädagogin
der Schmetterlingsgruppe
(Krippe)

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich die Interessen der Kinder und von uns frei einzubauen.“

Andrea Dankl

Assistentin der Igelgruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich Abwechslung, Erfahrung, Lernen und schöne Momente.“

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara Kindergarten

Emma Hummel

Assistentin der Mäuse- und Igelgruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützten und jeden Tag ihre Individualität zu fördern, auf das einzelne Kind einzugehen und zu begleiten.“

Celina Penz

Assistentin der Mäusegruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich, eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, in der Kinder wachsen, lernen und sich entfalten können.“

4. Team

Das sind Wir – das Team vom
Barbara Kindergarten

Andrea Hintenegger

Assistentin der Eulengruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich Erfüllung und Zufriedenheit.“

Dagmar Ruech

gruppenführende Pädagogin der Eulengruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich die Kinder mit Begeisterung beim Wachsen und Lernen zu unterstützen.“

4. Team

Das sind Wir – das Team vom Barbara Kindergarten

Bair Jasmin

Pädagogin in der Mäusegruppe

Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich für die Kinder voll und ganz da zu sein, sie zu begleiten und ihnen wichtige Werte, wie Offenheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft vorzuleben und zu vermitteln.

Lejla Beharic

Assistentin der Eulen- und Nachmittagsgruppe

„Das Arbeiten im Kindergarten bedeutet für mich gute Zusammenarbeiten zwischen allen Beteiligten.“

5. Räumlichkeiten

Uns stehen in unserem großzügigen Kindergarten viele Räumlichkeiten zur Verfügung. Jede Gruppe besitzt ihren eigenen Gruppenraum – alle Kindergartengruppen haben zusätzlich noch einen Teilungsraum und eine Außenmöglichkeit (Terrasse/Balkon) inkludiert.

5. Räumlichkeiten

5. Räumlichkeiten

Jeder Gruppe ist eine Garderobe, eine Küche und eigene Sanitäranlagen zugeordnet. Weiters verfügt unsere Einrichtung über eine großzügige Halle mit Rampe, welche nicht nur die Barrierefreiheit gewährleistet, sondern auch als Bewegungsmöglichkeit dient.

Die Einrichtung verfügt auch über einen Turnsaal mit unterschiedlichen Geräten, sowie einen großen Keller mit Lagermöglichkeiten für Material und einem offen Raum, welchen wir als zusätzlichen Bewegungsraum nutzen.

5. Räumlichkeiten

Für den Mittagstisch ist ein eigener Speiseraum und eine separate Kleinküche vorhanden. Für die Ruhezeit nach dem Mittagstisch sind zwei Räume, basierend auf den Erkenntnissen der Sensomotorik, im Untergeschoß vorhanden, welche zum Abschalten vom Alltag dienen und durch eine angenehme Atmosphäre zum Wohlfühlen anregen.

Unser Außenbereich, der Garten, ist sehr großzügig und bietet genügend Möglichkeiten, um verschiedenste Bewegungsformen und Materialien kennenzulernen.

6. Bild vom Kind

In unserem Haus sehen wir das Kind als eigenständige, selbstständige und individuelle Persönlichkeit. Kinder sind von Natur aus wissbegierig und wollen die Welt durch ihren angeborenen Entdeckungsdrang erkunden. Das Kind entwickelt sich in seinem eigenen Entwicklungs- und Lerntempo und wird dabei von uns wahrgenommen und in sämtlichen Situationen begleitet und unterstützt. Wir treten mit dem Kind in einen respektvollen und wertschätzenden Dialog, wodurch Lernprozesse angeregt werden und das Kind in den individuellen Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen und begleitet wird.

6. Bild vom Kind

Eine bedeutsame Aufgabe ist für uns der Aufbau einer einfühlsamen Beziehung und die daraus resultierende Begleitung von individuellen Bildungsprozessen des Kindes, wodurch eine Atmosphäre von Akzeptanz und Vertrauen entsteht. Wir bieten den Kindern den Raum, um ihre Individualität innerhalb bestimmter Grenzen und Regeln, zu entfalten und sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Diese Struktur bietet den Kindern sowohl Freiraum als auch Sicherheit und Schutz. Der Raum besteht aus den Möglichkeiten im freien Spiel zur selbstständigen Entfaltung, zum Lernen in sozialen Gruppen von Gleichaltrigen, im Kennenlernen von Werten unserer Kultur (Begrüßungsrituale, Höflichkeiten, Feste im Jahreskreis, etc.) und zur Entdeckung von bereits Bekannten und Neuem mit allen Sinnen.

Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder und Familien. Dabei nehmen wir das Kind laut unserem Bild vom Kind (Punkt 6.) wahr und unterstützen es in der persönlichen Entwicklung.

Zu unseren Aufgabenbereichen gehört neben dem Beobachten des Kindes und der Vorbereitung von entsprechender Planung auch das Reflektieren im Einzel- beziehungsweise Gruppenaustausch, wodurch sich die eigene pädagogische Arbeit im stetigen Prozess der Weiterentwicklung befindet.

7. Rolle des pädagogischen Personals

Wir besuchen pro Kinderbildungs- und Betreuungsjahr insgesamt 15 Fortbildungsstunden pro Person zu unterschiedlichsten Themenbereichen. Dadurch können wir neues Wissen in unsere pädagogische Arbeit einbringen – wodurch auch das gesamte pädagogische Team profitiert.

Zusätzlich ist uns der Austausch im Team (Groß- und Kleinteam) sehr wichtig, um unterschiedliche Betrachtungsweisen zu erhalten. Zu unseren Hauptaufgabenbereichen zählen im Austausch im Team regelmäßige Teamsitzungen und Jour-Fix. Im Austausch mit Erziehungsberechtigten gibt es vielzählige Möglichkeiten, wobei mindestens ein verpflichtendes Entwicklungsgespräch pro Jahr stattfindet.

7. Rolle des pädagogischen Personals

Unsere Institution sieht sich als familienunterstützende Einrichtung und daher ist es uns wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehungsberechtigten, externen Fachkräften und dem pädagogischen Personal durch Respekt und Wertschätzung gekennzeichnet ist. Das Ziel in dieser Partnerschaft liegt darin, dass für das Kind bestmöglichste Bedingungen geschaffen werden, um die Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Grundlage dafür bilden vorhandene Beobachtungen des Kindes in bestimmten Situationen, welche in unterschiedlichen Formen der Bildungspartnerschaft ausgetauscht werden. Weiters besteht für Eltern und Erziehungsberechtigte die Möglichkeit sich am Kindergartenalltag aktiv zu beteiligen.

Die Bildungspartnerschaft zählt zu den Hauptaufgaben unserer täglichen pädagogischen Arbeit und ist wie folgt im elementarpädagogischen Grundlagendokument, dem Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan (2009, S. 8) beschrieben: „Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und der Familie der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsfördernden Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung fürs Kind.“

8. Bildungspartnerschaft

Formen von Bildungspartnerschaft mit Eltern/Erziehungsberechtigten

- Informations- /Elternabende: finden 2x jährlich statt; Informationsabend am Kindergartenbeginn, …
- Aufnahmegespräche: vor Start in der Einrichtung; Kennenlernen der Einrichtung; Informationsfragen klären
- Tür- und Angelgespräche: Bring- und Abholsituationen, kurzer Austausch
- Entwicklungsgespräche: finden verpflichtend 1x jährlich pro Kind statt; basierend auf Beobachtungen; Austausch über die Entwicklung des Kindes
- Vernetzungsgespräche: Austausch mit Eltern/Erziehungsberechtigten und externen Fachkräften
- Elterninformationen: Anschläge auf den Gruppentüren; Informationen über Kidsfox
- Gemeinsame Festgestaltung: St. Martin, Nikolaus, Kindersegen
- Projekt „Reisende Taschenbibliothek“: Bilderbuchverleih über das Wochenende zur sprachlichen Förderung innerhalb der Familie

8. Bildungspartnerschaft

Austausch und Vernetzung mit anderen Institutionen

- Volksschule Johannes-Messner
- Volksschule Hans-Sachs
- städtische und private elementarpädagogische Institutionen
- Stadtgemeinde Schwaz
- Pfarre St. Barbara
- Logopäd:innen
- Ergotherapeut:innen
- Frühförder:innen
- Kinder- und Jugendhilfe
- Ärzt:innen
- Psycholog:innen
- Bundesanstalt für Elementarpädagogik (BAfEPs)
- Land Tirol
- Sonderkindergärtner:innen des Landes Tirol
- Zahngesundheitsvorsorge (AVOMED)
- Vereine der Stadt Schwaz

8. Bildungspartnerschaft

9. Unsere Pädagogik

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu unterstützen. Dabei orientieren wir uns an folgenden Kompetenzen.

Selbstkompetenz

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten frei zu entfalten, eigene Gefühle bewusst wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Sozialkompetenz

Wir unterstützen das Kind sich in eine Gruppe zu integrieren und sich darin zurechtzufinden. Dabei lernt das Kind die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und mit diesen wertschätzend und respektvoll umzugehen.

Sachkompetenz

Durch freies Experimentieren und Erforschen bieten wir dem Kind die Gelegenheit Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, diese zu verstehen und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Lernmethodische Kompetenz

Das Kind hat die Möglichkeit, seine eigenen Lernerfahrungen zu reflektieren und sich neben den Lerninhalten auch die unterschiedlichen Lernwege bewusst zu machen.

9. Unsere Pädagogik

Bildungsbereiche laut Bildungsrahmenplan

Das Kind kommt als kompetentes Individuum zur Welt, das von Anfang an mit allen Sinnen wahrnimmt und erforscht. Im Austausch mit vertrauten Personen, dem Zusammenspiel der unterschiedlichen Lebenswelten und der Umwelt entwickelt das Kind die Persönlichkeit und die eigenen Kompetenzen.

Unser Bildungsauftrag besteht darin, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, ein anregendes Umfeld zu gestalten und vielfältige Bildungsimpulse zu ermöglichen.

9.1 Ethik und Gesellschaft

Unsere Gesellschaft wird von Werten und Normen geprägt. Wir wollen den Kindern durch Vorleben und bestimmte Angebote und Impulse die Basis für ein respektvolles Miteinander mitgeben.

Beispiele aus dem Alltag

- Geburtstagsfeier für jedes Kind
- Feiern von christlich-religiösen Festen im Jahreskreis
  (Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern)
- Augenkontakt bei Gesprächen
- Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale
- gemeinsame Jause zur Förderung der Tischkultur und des Miteinanders
- gemeinsamer Jausenspruch vor Beginn der Jause
- angemessener Umgangston untereinander

9.2 Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, die durch Emotionen geprägt sind. Deshalb wird das Kind in der Persönlichkeitsentfaltung, der eigenen Wahrnehmung und Äußerung von Bedürfnissen und in der Empathiefähigkeit unterstützt.

Unsere Institution bietet für Kinder die Möglichkeit, sich mit Peers (Gleichaltrige) auseinanderzusetzen und Freundschaften zu entwickeln. Dabei legen wir großen Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Hinzu kommt auch der angemessene Umgang mit Konfliktsituationen, welcher geübt werden muss.

Beispiel aus dem Alltag

- Gesellschaftsspiele
- Massagegeschichten
- Interaktionsspiele
- Wahrnehmen von Emotionen anderer
- Äußerung eigener Bedürfnisse
- Gespräche in Einzel-, Klein-, Teil- und Gesamtgruppen

9.3 Kommunikation und Sprache

Die Sprache eines Menschen gilt als wichtiges Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Umwelt und anderen. Dazu zählt nicht nur die gesprochene Sprache, sondern auch die nonverbale Kommunikation dazu. Wir unterstützen das Kind in der Entwicklung von Freude an der Sprache, der Sprechfähigkeit und der aktiven Auseinandersetzung und Verbalisierung von Emotionen und Gefühlen.

Die Entwicklung und Förderung der Sprache ist eng verknüpft mit Bewegungserfahrungen, weswegen unsere Sprachförderung oft mit Bewegungselementen verbunden ist.

Beispiele aus dem Alltag

- pädagogisches Personal als Sprachvorbilder (sprachliche Begleitung von Alltagssituationen, …)
- Bilderbücher
- Geschichten
- Bewegungsgeschichten
- Gespräche
- Gesellschaftsspiele
- Rätsel
- Lieder
- Kreisspiele
- Theaterstücke (Kasperl, …)
- Gedichte
- Rollenspiele

9.4 Bewegung und Gesundheit

Bewegungserfahrungen tragen zu einem gesunden Wohlbefinden des Menschen bei. Unter Gesundheit wird der momentane Gleichgewichtszustand zwischen physischem und psychischem Wohlbefinden verstanden, welcher durch Bewegung gefördert wird. Dadurch werden Stress, emotionale Belastungen, Aggressionen und negative Emotionen abgebaut und das Kind in seiner physischen, psychischen, kognitiven, emotionalen, sozialen und kommunikativen Entwicklung intensiv gefördert. Wir achten darauf, dass die Bewegungserfahrungen in unserer Einrichtung mit unterschiedlichen Sinneseindrücken verknüpft sind, um die Ganzheitlichkeit zu fokussieren.

Beispiele aus dem Alltag

- tägliche Bewegungsimpulse
- Bewegung im Turnsaal
- Bewegung auf der Rampe
- Bewegung im Keller
- Bewegung im Garten
- fixe Turneinheiten
  inkl. speziellen Bewegungsschwerpunkten
- regelmäßige Rucksacktage
- Bewegungsbaustellen
- Ausflüge
- gesunde Jause
- Themenjause bei Feste und Feiern
- Rhythmik
- Wühlwannen
- Unterschiedliche Materialerfahrungen
- Hängematten
- Kindergartenskikurs

9.5 Ästhetische Bildung und Gestaltung

Der Begriff Ästhetik bezieht sich auf die Wahrnehmung mit allen Sinnen und sieht die Grundlange im Denken in Bildern. Dadurch gewinnt der Mensch die Fähigkeit zu Gestalten und Auszugestalten. Die Möglichkeit, das eigene Denken in Gestaltungsprozesse umzusetzen, hilft Kindern, ihre eigene innere Welt zu strukturieren.

Im kreativen Bereich wird dieser Ausdruck in unterschiedlichen Bereichen, wie beispielsweise im bildnerischen und plastischen Gestalten, im darstellenden Spiel, in Musik und Tanz und in Sprache deutlich. In unserer Einrichtung steht dabei nicht das Ergebnis im Fokus, sondern der Prozess selbst. Durch das schöpferische Gestalten in unterschiedlichen Ausdrucksformen stärken wir die Identitätsentwicklung des Kindes, da es sich selbst als wichtige Wirksamkeit in diesem Prozess erkennt.

Beispiele aus dem Alltag

- freier Zugang zu unterschiedlichen Materialien (Farben, Scheren, Papier, …)
- Möglichkeit für großflächiges Malen
- Knetmasse
- Sandkiste
- kinästhetischer Sand
- Lieder, Tänze, Rhythmik
- Instrumente
- Rollenspielbereich

9.6 Natur und Technik

Unsere Umgebung ist von zahlreichen naturwissenschaftlichen, physikalischen und technischen Phänomenen geprägt, welche auch Kinder von Geburt an erleben. Kinder haben eine hohe Motivation diese Phänomene zu durchschauen und ihre Ursache und Wirkung zu erkunden. In unserer Einrichtung wird durch forschendes Handeln ein Wissen bezüglich der Umwelt, hinsichtlich belebter und unbelebter Natur, angeeignet, als Lebensgrundlage akzeptiert und ein Verantwortungsgefühl entwickelt.

Technik und Elektronik nehmen in der heutigen Zeit einen immer größeren Stellenwert ein, weswegen es und ein großes Anliegen ist, dass Kinder einen angemessenen Umgang damit lernen und erproben, um technische Zusammenhänge verstehen.

Als weitere Bedeutsamkeit in diesem Bildungsbereich ist das mathematische Denken zu erwähnen, welches die Kinder dabei unterstützt, sich und ihre Lebensumwelt zu strukturieren und Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Dieses Denken bezieht sich nicht rein auf Zahlen und Zählen, sondern wird durch Regeln, Muster und Strukturen gekennzeichnet.

Beispiele aus dem Alltag

- Experimente
- Morgenkreisrituale
  (Datum, Jahreszeit, Monat, …)
- Mengenspiele
- Zahlenland für die Kinder
  vorm Schuleintritt
- Zählen der anwesenden Kinder
- gemeinsames Kochen, Backen
- regelmäßige Rucksacktage

10. Freispiel

Das freie Spiel ist wichtiger Bestandteil im pädagogischen Alltag. Kindliches Lernen funktioniert über das Spiel. Das Kind selbst kennt den eigenen Entwicklungsstand und gestaltet das eigene Spiel passend dazu. Dadurch hat es die Möglichkeit, immer wieder neue Dinge zu lernen. Somit wird die eigene Persönlichkeit erweitert, gefördert und eine Orientierung in der Welt findet statt.

Die freie Spielzeit bedeutet, dass das Kind selbstständig auswählt, wo es spielt, was es spielt und mit wem es spielt. Das pädagogische Personal fungiert in dieser Zeit als Unterstützung, Impulsgeber, möglicher Spielpartner und auch als Beobachter. Weiters ist es Aufgabe des Teams die Räumlichkeiten mit entsprechenden Materialien, Möglichkeiten, … auszustatten, sodass unterschiedliche Spielvariationen möglich sind.

Das Freispiel wird auch durch Rahmenbedingungen beeinflusst, welche als zusätzliche Lernmöglichkeit für Kinder fungieren. Beispielsweise geht es um eine bewusste Entscheidung für ein bestimmtes Spiel, eine bestimmte Spielsituationen und nicht um ein kurzes Verweilen und ständiges Wechseln. Von Bedeutung ist auch das Übernehmen von Verantwortung für das eigene Spiel und das damit verbundene Aufräumen im Anschluss.

11. Transitionen – Gestaltung von Übergängen

In unserer Institution hat die Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes einen großen und bedeutsamen Stellenwert. Mit dem Wissen, dass jede Transition einen Veränderungsprozess mit vielen Herausforderungen beinhaltet, ist uns die Zusammenarbeit mit den Begleitpersonen der Kinder sehr wichtig. Da Transitionsprozesse nicht nur Veränderungen für das Kind, sondern für das gesamte Umfeld bedeuten, ist es uns ein großes Anliegen, diese Phase genauestens zu planen, um spontan darauf reagieren zu können, aber eine grobe Richtlinie für die Familie zu haben. Wir arbeiten nach keinem genauen Eingewöhnungsmodell, allerdings ist es uns wichtig, dass wir die einzelnen Eingewöhnungsmodelle kennen und für uns die umsetzbaren Punkte herausnehmen und in den Prozess miteinfließen lassen. Die Sichtweise des Münchner Eingewöhnungsmodells und die damit verbundenen Ziele (Winner, 2015, S. 7), dass alle betroffenen Personen aktiv an der Transition beteiligt sind und sich gegenseitig stützen und unterstützen und auch das Kind als aktiver Part mitwirkt, deckt sich mit unseren Zielen und unsere Orientierung der Transitionsprozesse. Unabhängig ob Kinderkrippe oder Kindergarten, versuchen wir gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten in den vorhandenen Möglichkeiten der Rahmenbedingungen (Arbeitsbeginn, Kindergartenbeginn, Ferienregelung, …) genügend Zeit einzuplanen. Primär steht in unserer Institution das Kind mit seinem gesamten Umfeld im Fokus und der jeweilige Ablauf der Eingewöhnung wird individuell auf die Bedürfnisse, Wünsche und Rahmenbedingungen der Familie angepasst, sodass ein positiver Prozess daraus entsteht.

11. Transitionen – Gestaltung von Übergängen

Auch der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird als weiterer Transitionsprozess angesehen, welcher eventuell (vom Kind abhängig) eine weitere Eingewöhnungsphase benötigt.

Der Wechsel vom Kindergarten in die Primarstufe (Volksschule) bedarf ebenso wieder einer Transition, wo wir in Zusammenarbeit mit dem familiären Umfeld bestmöglich versuchen, das Kind darauf vorzubereiten. Bereits im letzten Kindergartenjahr erhalten die Kinder andere Aufgaben, bekommen ein zusätzliches Verantwortungsgefühl und werden somit auf den Wechsel vorbereitet. Im Frühjahr vor Schulbeginn werden in Zusammenarbeit mit den beiden Volksschulen der Stadt Schwaz Treffen organisiert, sodass die Kinder die Schule besuchen können und erste Erfahrungen des Schulalltags miterleben.

Sämtliche Übergänge werden durch Netzwerkpartner, wenn diese bereits familiär vorhanden sind, mitbegleitet und unterstützt. Vor allem in Netzwerkgesprächen mit Therapeut:innen, Mitarbeiter:innen der Kinder und Jugendwohlfahrt, … finden dann ein Austausch mit der jeweiligen Institution statt, um somit ein Bild vom Kind zu vermitteln und die Einrichtung bestmöglich zu informieren.

12. Beobachtung, Dokumentation, Planung

In unserer Institution wird nach BADOK (schriftliche Bildungs- und Arbeitdsdokumentation) gearbeitet. Dieses Modell beschreibt den Weg von dem Interesse des Kindes bis zur gezielten Umsetzung von Lerninhalten. Vorrangig für die Aufbereitung von pädagogischen Impulsen ist die genaue Beobachtung der Kinder, um Stärken und Interessen zu erkennen, dies zu dokumentieren und anhand dieser Dokumentation eine pädagogische Planung zu erstellen. Das gesamte pädagogische Personal ist an der Umsetzung beteiligt und im Beobachtungsprozess involviert, wodurch eine durchgehende Entwicklungsdokumentation der Kinder stattfindet.

Im Rahmen von BADOK erhält jedes Kind ein individuelles Portfolio, in dem Entwicklungsprozesse des Kindes in den Bildungsbereichen (Punkt 9) aufgezeigt und festgehalten werden. Dabei ist uns der ressourcenorientierte Blick sehr wichtig, um aufzuzeigen, welche Stärken das Kind besitzt.

Pro Jahr ist mindestens ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten vorgesehen. Dadurch wird eine ganzheitliche Sicht auf das Kind ermöglicht und durch den Austausch von Beobachtungen das Kind individuell gefördert und unterstützt.

13. Inklusion

Unser Ziel ist die Inklusion und eine interkulturelle Erziehung – die Teilhabe aller Kinder am Kindergartengeschehen, unabhängig von besonderen Bedürfnissen, Hautfarbe, kultureller, sozialer, sprachlicher oder religiöser Verschiedenheit.

Uns ist es wichtig, ein vertrauensvolles Klima zu schaffen, in dem sich alle Beteiligten angenommen und wertgeschätzt fühlen. Damit die Teilhabe aller am Kindergartengeschehen möglich ist, gestalten wir die Angebote vielseitig und abwechslungsreich und stimmen sie auf die Möglichkeiten und Kompetenzen ab. Hierbei wird ein Verweis zum Bild vom Kind (Punkt 6.) hergestellt, welches von der Persönlichkeit des Kindes mit eigenem Lern- und Entwicklungstempo handelt und eine individuelle Entwicklung für jedes Kind ermöglicht, unabhängig von sozialer Herkunft, Interkulturalität, Behinderungen, etc.

14. Sprachförderung

Sprachförderung wird in unserer Einrichtung als „Sprachliche Bildung“ gekennzeichnet, da sie alle Kinder, unabhängig ihrer bestehenden Sprachkenntnisse, miteinschließt. Sprachliche Bildung passiert in der elementarpädagogischen Institution täglich. Durch alltagsintegrierte Sprache (sprachlich begleitendes Handeln von alltäglichen Situationen, Spiele, Dialoge, Gespräche, Lieder, Gedichte, Möglichkeiten zum Austausch, …) lernen und vertiefen alle Kinder zu jeder Zeit sprachliche Fähigkeiten.

Als zusätzliches Angebot für sprachliche Bildung haben wir den „Plappertag“ und das „Turn- und Quatsch“ Projekt für den Kindergartenalltag eingeführt. Diese Angebote hängen zusammen und werden am selben Tag (jede Gruppe hat einen festen Tag in der Woche) durchgeführt. Das „Turn- und Quatsch“ – Angebot richtet sich an alle Kinder im letzten und vorletzten Kindergartenjahr.

14. Sprachförderung

Dabei erarbeiten sie in Kleingruppen bestimmte sprachliche Themenschwerpunkte in Kombination mit Bewegungserfahrungen, sodass die Ganzheitlichkeit und das Lernen über Bewegung gegeben sind. Außerdem steht jeder Kindergartengruppe pro Woche ein Plapperkoffer zur Verfügung, welcher eine Geschichte und sprachliche Spiele zu unterschiedlichen Themenbereichen (Laute, Silben, Hören, Phonologie, Adjektive, Verben, …) beinhaltet.

Weiters wollen wir mit unserer „Reisenden Taschenbibliothek“ die sprachliche Bildung in den Familien zuhause unterstützen. Jeden Freitag stehen 12 gefüllte Taschen (Bilderbuch, Wimmelbuch, zweisprachiges Buch) zum Ausleihen über das Wochenende zur Verfügung. Dieses Angebot richtet sich an alle Familien unserer Institution und soll ein niederschwelliges Angebot für qualitativ gut ausgewählte Kinderliteratur sein. Der Buchvorschlag in der Büchertasche fördert die gemeinsame Familienzeit, weckt Freude am (Vor-) Lesen und an der Sprache.

15. Projekte

Kinder im letzten Kindergartenjahr → „Pfiffikus

Das letzte Kindergartenjahr ist für viele Kinder und deren Familien sehr aufregend. Die Kinder stehen vor dem Schuleintritt und werden in unserem Haus „Pfiffikus“ genannt. Dies verdeutlicht den Kindern, dass sie zusätzliche Aufgaben und Verantwortung übernehmen dürfen. Zusätzlich zu den alltäglichen pädagogischen Lernangeboten gibt es spezielle Aufgaben für die Kinder im letzten Kindergartenjahr. Die Lernlust und Vorfreude auf die Schule soll hiermit geweckt und gefördert werden.

Von Beginn an arbeiten wir in dieser Zeit mit Pfiffikusplänen. Jedes Kind erhält einen eigenen Plan und kann diesen selbstständig in einem bestimmten Zeitraum abarbeiten. Die Aufgaben beziehen möglichst alle Bildungsbereiche mit ein und basieren somit auf der Ganzheitlichkeit des Lernens. Der fertige Plan und eventuelle Aufgaben finden dann einen wertschätzenden Platz in der Portfoliomappe des Kindes.

Ab Januar findet zusätzlich einmal wöchentlich die Reise ins Zahlenland statt,
welches als Projekt zur frühen mathematischen Bildung gedacht ist.

15. Projekte

Feste und Feiern

In unserer Institution feiern wir religiöse Feste im Jahreskreis. Dazu zählen: Erntedank, St. Martin, Adventfeiern, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Am Ende des Kindergartenjahres findet noch ein Kindersegen statt, um uns für das Jahr und die gemeinsam erlebte wertvolle Zeit zu bedanken.

Jedes Fest/jede Feier hat ihre eigene Organisation, welche teilweise mit Eltern/Erziehungsberechtigten, der Pfarre oder intern im Haus umgesetzt wird.

Hauptaugenmerk beim Feiern der Feste liegt einerseits in der Erarbeitung und der Wissensvermittlung von Kultur und Brauchtum im Verlauf des Jahreskreises und andererseits aber in der Gemeinschaftserfahrung und dem gemeinsamen Erleben.

15. Projekte

Kindergarten – Skikurs

Jährlich wird für die Kindergartenkinder im letzten und vorletzten Kindergartenjahr ein Skikurs organisiert und angeboten, welcher voraussichtlich zwischen Januar und Februar stattfindet. Die Teilnahme am Skikurs basiert auf Wunsch der Erziehungsberechtigten und ist mit zusätzlichen Kosten verbunden. Die An- und Rückfahrt wird vom Kindergarten organisiert. Abschluss der Skikurswoche bietet das Skirennen am Freitag mit Teilnahme der Eltern/Erziehungsberechtigten.

Kindergarten – Schwimmkurs

Jährlich wird für die Kindergartenkinder im letzten und vorletzten Kindergartenjahr ein Schwimmkurs organisiert. Die Teilnahme am Schwimmkurs basiert auf Wunsch der Erziehungsberechtigten und ist ebenfalls mit zusätzlichen Kosten verbunden. Der Ablauf der An- und Rückfahrt wird in der Schwimmkurswoche vom Kindergarten in Zusammenarbeit mit der Schwimmschule organisiert.